

Eine Frau des Wortes

Die alttestamentliche Prophetin und Richterin Debora nutzt ihre Sprachmacht, um das von Gewalt bedrängte Volk Israel aus selbstverschuldeter Fremdherrschaft zu befreien. Als prophetisch begabte Frau vermittelt sie engagiert und entschlossen die Worte Gottes und sichert Gottes Beistand zu, als Richterin übernimmt sie zielgerichtet Verantwortung für ihr Volk.

Prophetinnen im Alten Testament

DEBORA (Ri 4-5)

MIRJAM (Ex 15,20 u. ö.);

HULDA (2 Kön 22,14-20; 2 Chr 34,22-28)

DIE PROPHETIN ZU DER JESAJA GEHT
(Jes 8,3)

NOADJA (Neh 6,14)

DIE PROPHETISCH REDENDEN TÖCHTER
(Ez 13,17-23)

Debora aber, eine Frau, eine Prophetin, die Frau des Lappidot, sie richtete Israel zu jener Zeit“, mit diesen Worten wird Debora in die Kriegs- und Rettungserzählungen des alttestamentlichen Richterbuches eingeführt (Ri 4,4).

Mit diesen vier auf den ersten Blick unspektakulär klingenden Bezeichnungen wird ihre Einzigartigkeit in mehrererlei Hinsicht zur Sprache gebracht:

Eine Frau

So wird nach ihrem Namen Debora, der „Biene“ bedeutet, an erster Stelle ihr *Frausein* betont. Bereits am Namen, aber spätestens bei der folgenden Bezeichnung „Prophetin“ hätte man das auch so gemerkt. Bei den anderen Prophetinnen der Bibel jedenfalls (s. Kasten links) muss dies nicht eigens hervorgehoben werden. Und auch bei den männlichen Propheten der Bibel wird nicht eigens auf ihr Geschlecht abgehoben. Offensichtlich scheint also Deboras Frausein besonders erwähnenswert.

Eine Prophetin

Debora ist von ihrer Funktion her als *Prophetin* ausgewiesen. Auch wenn unter den „Vorderen Propheten“ (Josua – 2 Könige; s. Kasten S. 9) bereits Josua prophetische Züge trägt, so ist Debora doch die erste Erzählfigur dieses Textkorpus, die den *Titel* „Prophetin“ trägt.

Die Frau des Lappidot

Dass Debora weiters ihrem Ehemann *Lappidot* zugeordnet wird, ist eigentlich nebensächlich, da dieser im weiteren Erzählverlauf keine Rolle mehr spielt. Immerhin kommt seinem Namen eine gewisse Bedeutung zu. *Lappidot* bedeutet „Fackeln“. Als Frau des *Lappidot* und somit als „Frau der Feuerfackeln“ bezeichnet, schwingt bei der Darstellung Deboras die Begleitvorstellung einer „feurigen“ und „geistbegabten“ Frau mit.

Richterin in/über Israel

Debora ist die erste von jenen Richterfiguren im Richterbuch, von denen es längere Erzählungen und nicht nur kurze Notizen gibt. Und: Debora ist die einzige Frau unter den im Richterbuch genannten „Richtern“! Auch ist die Kombination aus Richterin und Prophetin im Alten Testament einzigartig. Die „Richter“ werden in Kriegszeiten zu militärischen Heldinnen und Helden, indem sie das Volk Israel aus der Gewalt der Feinde befreien. Dem biblischen Erzählverlauf nach sind Mose und Josua tot. Einen König gibt es noch nicht. Gott beruft da-

her einzelne Richterinnen und Richter, die als mehr oder weniger charismatische Führungsgestalten das Volk Israel lenken und vor allem aus Feindeshand befreien sollen. Im Richterbuch wechseln sich kollektive Erzählungen über ganze Völker mit individuellen Erzählungen von einzelnen Heldinnen und Helden und deren Kämpfen ab.

Ob die dargestellten Ereignisse wirklich so stattfanden, kann heute nicht mehr eindeutig geklärt werden. Die biblischen Texte des Alten Testaments berichten ja nicht in erster Linie von historischen Ereignissen, sie wollen vielmehr Botschaften vermitteln und auf Lebens- und Glaubenserfahrungen des Volkes Israel mit seinem Gott verweisen. Und so zeigen die Erzählungen im Richterbuch, wie Gott durch die Vermittlung von durch ihn beauftragten Menschen in Krisenzeiten eingreift und die Situation zugunsten seines Volkes wendet: „Es sind also Geschichten gegen die Angst vor feindlicher Übermacht und der Hoffnung auf die rettende Hilfe des eigenen Gottes [...]“ (Erich Zenger).

Die Deboraerzählung

In einer dieser Erzählungen nun spielt Debora als Richterin, die Verantwortung für ihr Volk trägt und sich als Sprachrohr Gottes und Retterin erweist, eine eminent wichtige Rolle. Das 4. Kapitel des Richterbuches handelt davon, dass die Israelitinnen und Israeliten aufgrund eigenen Fehlverhaltens Gott gegenüber in Fremdherrschaft geraten. Der kanaanitische Heerführer Sisera bedrängt die Söhne und Töchter Israels 20 Jahre lang mit Gewalt. Diese schreien zu ihrem Gott und ziehen zu Debora, Prophetin und Richterin in und über Israel, um eine Rechtsentscheidung zu erlangen. Die entschlossene und sofortige Reaktion Deboras besteht darin, Barak – einen Israeliten, der in weiterer Folge als Heerführer Israels fungiert – zu rufen. Ihm teilt sie den Befehl Gottes mit, der Barak dazu aufruft, zum Krieg gegen Sisera zu rüsten. Dabei sichert sie ihm zu, Sisera in seine Gewalt zu bekommen. Barak reagiert mit dem Einwand, er werde nur gehen, wenn Debora mitgehe. Die Prophetin versichert ihm ihr Mitgehen, verweist allerdings vorausschauend darauf, dass der Ruhm der Unterneh-

mung nicht Barak zuteil werden wird. Daraufhin geht Debora mit Barak nach Kedesch, wo dieser das Heer einberuft. Anschließend ziehen Debora, Barak und die Soldaten zum Ausgangspunkt der Kriegshandlungen hinauf. Am Berg Tabor angekommen, gibt Debora durch ihre klaren Worte den Impuls zum Aufbruch in den Kampf. Die Schlacht wird geschlagen, indem Gott selbst das gegnerische Heer in Verwirrung setzt. Israel wird gerettet, der militärisch hochgerüstete Feind vollständig vernichtet.

Mittlerin zwischen Gott und Mensch

Debora nimmt in Richter 4 eine Mittlerinnenfunktion zwischen den Menschen und Gott ein, wie dies Prophetinnen und Propheten tun. Diese zeichnen sich in Bibel und Tradition dadurch aus, dass sie von Gott berufen sind und sich innerhalb der Gemeinschaft für diese einsetzen, wenn eine Notsituation vorherrscht. Dabei spielt das Wort Gottes eine zentrale Rolle. Die Übermittlung der Anweisungen Gottes als Botschaft, welche die Gemeinschaft festigt oder aufrüttelt, steht im Mittelpunkt der Aufgaben prophetisch begabter Menschen. Des Weiteren gehören die Uneigennützigkeit ihrer Tätigkeit dazu, die Fürbitte bei Gott, wenn Unheil droht, und das Eintreten für das Wohl der Gemeinschaft sowie die Integrität ihrer Persönlichkeit.

Das Amt der Prophetie steht nach Dtn 18,18 in der Nachfolge des Mose. Es wird direkt auf Gott zurückgeführt. Debora erfüllt ihre prophetische Funktion in Richter 4 durch folgende Handlungen:

- Sie steht in Kontakt mit der Gottheit (auch wenn von keiner Berufung berichtet wird), da sie deren Anweisungen ausspricht.
- Sie befiehlt Barak bzw. lässt ihn zu sich rufen.
- Sie spricht die Aufforderung zum Kampf aus und sichert Barak ihre Begleitung und damit den Beistand Gottes zu.
- Sie erteilt durch die zitierte Rede Gottes eine Siegeszusage und lässt dadurch Gott zu Wort kommen. Durch Debora erhält somit Gott eine Stimme.
- Sie entscheidet über den richtigen Zeitpunkt der Handlung und sie weiß ebenso über den rechten Ort der Entscheidungsschlacht Bescheid.

Zweierlei Prophetie-Konzepte: Die Hebräische Bibel und die christliche Bibel

JUDENTUM

TORA
(Gen, Ex, Lev, Num, Dtn)
„Gesetz“, „Weisung“

NEBIIM
Vordere Prophetie
(Jos, Ri, 1+2 Sam, 1+2 Kön)
geprägt von prophetischen Figuren, die aber keine Bücher hinterlassen haben

Hintere Prophetie
(Jer, Jes, Ez, 12 Propheten)
erzählt aus der Geschichte Israels, die bereits erzählt wurde

KETUBIM
Weisheitliche und prophetische Schriften
(Ps, Ijob, Spr, Ruf, Hld, Koh, Klgl, Ester, Dan, Esra, Neh, 1+2 Chr)

Die NEBIIM beziehen sich auf die TORA. Hauptaufgabe der Prophetie ist es, die Weisung zu kommentieren und auszulegen. Sie aktualisiert die Tora prophetisch, erinnert an die Heilsgabe und setzt erzählerisch die Geschichte Israels vom Einzug ins Verheißungsland bis zur Vertreibung aus ihm fort.

CHRISTENTUM

5 BÜCHER MOSE
(Gen, Ex, Lev, Num, Dtn)
entspricht der Tora

BÜCHER DER GESCHICHTE
(Josua bis 2 Makk)
entspricht den „Vorderen Propheten“ aus der Hebräischen Bibel zzgl. 1+2 Chr, Esra, Neh, Tobit, Judit, Ester, 1+2 Makk

BÜCHER DER WEISHEIT
(Ijob bis Jesus Sirach)

Die Prophetiebücher werden auf Jesus Christus hin ausgerichtet gelesen.

PROPHETIEBÜCHER
= Schriftprophetie, entspricht der Hintere Prophetie der Hebräischen Bibel **zzgl. Daniel, Baruch, Klagelieder**

NEUES TESTAMENT

Im gesamten Text übernimmt sie die Funktion des Sprechens des Wortes Gottes und geht mit diesem Wort in die Öffentlichkeit. Sie steht zu ihrer Botschaft und damit zur Gottheit Israels, die sich wiederum für sein Volk stark macht. Letztendlich erfüllt sie durch ihr gesamtes Tun den Auftrag, für das bedrängte Israel Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Frau des Wortes

Dem Gleichklang ihres Namens *Debora* mit dem hebräischen Begriff für „Wort“ (*dabar*) wird sie voll gerecht: Als „Frau des Wortes“ wirkt sie entschlossen, klar und zielgerichtet, vor allem auch im Gegenüber zu Barak, der in ihrer Gegenwart verblasst, im Dunkeln bleibt (vgl. Ri 4,6-10) und seine Funktion als Heerführer nicht erfüllt (vgl. Ri 4,15.22). Als Rettergestalt ist sie „diejenige, die alle Fäden in der Hand hält und weiß, wann was zu tun ist“ (Susanne Gillmayr-Bucher).

In dem unmittelbar an die Erzählung anschließenden Deboralied in Richter 5, in dem u. a. einzelne Geschehnisse von Richter 4 wieder aufgenommen und in Variationen gedeutet werden, besingt Debora die Macht des Gottes Israels. Darin wird sie als „Mutter über/in Israel“ (vgl. Ri 5,7) bezeichnet. Debora steht als prophetisch begabte Rettergestalt nicht nur in der Tradition des Mose, sondern sie führt durch den Prophetinentitel und

durch die Deutung des Geschehens von Richter 4 im darauf folgenden Lied ebenso die Funktion der Prophetin Mirjam fort (vgl. Ex 14 - 15): „Die beiden Prophetinnen Mirjam und Debora gießen jeweils die Befreiungserfahrung in hymnische Theologie. Sie deuten den unglaublichen Kriegsausgang, der das bedrängte Israel aus der Konfrontation mit einer hochgerüsteten Armee entkommen lässt, theologisch: JHWH [d. h. der Gott Israels] ist für seine Rettungstat zu preisen!“ (Irmtraud Fischer)

Vorbild für heute

Heutige LeserInnen könnten durch die Skizzierung Deboras im Richterbuch lernen, mit Macht verantwortungsvoll umzugehen, sie für andere einzusetzen und andere zum Handeln zu ermächtigen. Als Prophetin steht sie zu ihrem Wort und somit zu ihrem Gott. Als „Frau des Wortes“ tritt sie öffentlich auf und setzt damit Gewaltiges in Bewegung. Sie ist Vorbild dafür, auch heute Gott eine Stimme zu verleihen, um engagiert und entschlossen den Weg vorzubereiten, auf dem von Gewalt bedrängte Menschen aus Unterdrückungssituationen herausgeführt werden, damit Gerechtigkeit wieder hergestellt und befreites Leben möglich wird.

Dr.ⁱⁿ Sigrid Eder ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Universität Graz.